

IV. Heft

Oskar Scherer,

Paris IIIe

3, rue de Jasente
Hôtel Jeune d'Arc

(nicht)
daran kann
nach harten
entschlos man
erwischen und
nicht zu unter
beatrügen.
die Reise ist
Tao. Es waren
schädel tan
gasse hinunter
stürzenden
Kinder. Das
teil von
und noch u
dass f. Ich
auch verloren
wurden.
sich aber a
daraus, dass
keinen Ha
Wen
sitzt eine
viel weitere
satz. Es

wicht)

229

daran kann" - mit dieser Weise eroberte man sich nach hartem Kampf einen Platz. Einige Wochen später entschloß man sich, für Juden ein eigenes Papieramt zu errichten und zwar in der Weißgasse, da man dorthin nicht hineintreten konnte, gleichsam mit Juden Pässe zu besitztragen. Die Zahl der Juden, die sich jetzt nun die Weißgasse eigneten, war so groß, daß von Tag zu Tag. Es waren nicht mehr Hunderte, wie auffangen, sondern Tausende, Zehntausende. Die ganze Weißgasse hinunter standen sie die ganze Nacht, oft bei strömenden Regen, angestellt: Männer, Frauen, Kinder. Täglich wurde nur ein geringer Bruchteil von denen vorgelassen, die kein Shund und noch mehr geworfen hatten. Oft kam es vor, daß J. Männer und junge Burschen vor dem Papieramt verhaftet und dann nach Sachsen gebracht wurden. Unter den wartenden Leute befanden sich aber auch Spitzel des Gestapo. Ich weiß davon, daß ~~noch~~ ^{ver} ~~noch~~ ^{ver} Juden in ~~Stadt~~ der gehirnen Stadtpolizei waren.

Wenn man dann schon einmal im Besitz eines Pases war, ^{ver} was man auch nicht viel weiter als einer, die ihm noch nicht beabs. Es begann nun die, meist vergebliche,

Jagd nach dem Vizum. ^{einem} Sofort sprach man von
Hauptstadt von Nord-Ukraine. Man dachte,
daß offiziell seineshalb fast die Einvernehmlichkeit,
doch bald erfuhr man, daß das Ausgangsstück
der schnellen Übersetzung im Wege stand: Es ließ
geduldig warten.

230

Konnte man aber warten?

Selten man mit den Transporten nach Sachsen
begonnen hatte waren die Juden ein Freiwill, mit
dem jeder über nachher konnte, was er wollte. Er
brauchte nur das Wort „Sachsen“ auszusprechen
und er bekam, was er, ohne das Führerstück Recht
darauf zu haben, verlangte. Es gäben wieder
die furchterlichen Eroberungen, die immer von
Erfolg gekrönt waren. Ich bringe wieder einige Bei-
spiele, als ~~beispiel~~ ^{Beispiele} einer Familie:

Nachdem mein Onkel, der ersten Exposition
des S.S. Chancers entsprochen, hatte, da er sonst
hätte jede Stunde neue Visiten dieser Eltern-
häuser hätte erwarten müssen, erkundigte er sich
bei der Rechtsanwaltkammer ob Dagegen nichts
zu reden sei. Nein, es gab keine Hilfe...

Es kann andere Exponen: So vertrat z. B. mein
Onkel eine gewisse Frau Byna in vielen Straf-
~~...)~~

prozessen, besonders ohne Abschleidungsverhandlungen ohne ein Honorar dafür verlangt zu haben, da die Frau unbedingt war. Als er ihr einmal einen Strafprozess mit Erfolg geführt hatte, verordnete er & von dem als Schadensersatz vom Gegner gekalkten Betrag die ~~tausend~~ fünfzig Konten der dieser Verhandlung auf. Die Klientin war mit der Verhandlung durchaus einverstanden und dankte für die Bewährung. Dies war etwa drei Jahre vor Hitler in Österreich. Als nun die Ermittlungen begannen, meldete sich die Klientin Beyer und verlangte ~~die Hälfte des Strafes~~ zurück. Mein Onkel weigerte sich zweck, worauf sie sagte: „Fragen Sie nur den Herrn X. P. an, was dann geschehen ist, aber mir das Geld nicht zurückgegeben wollte.“ Nach seinen früheren Erfahrungen und den ihm mittlerweile bekannten anderen Fällen mußte mein Onkel kategorisch sagen: „Dann kann die dritte Ermittlung:“

Einer Frau, die Jahre mit ihrem Mann die häufigsten Prozesse führte, in welche auch die Kinder verstrickt waren, verhalf mein Onkel, einen gütlichen Ausgleich zu finden. Sie war ihrer dafür überaus dankbar, das Honorar bekam er von ihrem Mann. Hitler hofft nun ihren Geist und

als er Herr in Österreich geworden war, verlangte sie das Feld zurück, dass ihr gestraffiger Gatte geschenkt hatte — jetzt lebte sie mit einem S. A. Mann in wilder Ehe und mit dem kann sie nun in die Kanzlei, um die Erpressung vorzunehmen. Eine Weigerung hätte zweifellos eine Verhaftung noch sich ergaben. Mein Onkel musste also wieder zahlen. Da er kein Feld hatte, wurde er als verestat, was zu verstecken war.

In jener Zeit saßen schon viele jüdische Rechtsanwälte ins Gefängnis als in ihren Karneien. Ein Kollege meines Onkels wurde in Haft geworfen, weil er nach schwere einer Frau, vor 3 Jahren sie in seinem Bureau ungewöhnlich küssten wollte. Unmöglichkeit stieß sie ihn ins Gefängnis, damit er nicht des Hasses vor Karriere könnte, das ihm das Gericht zugesprochen hatte.

Es gelangte also der bloße Wunsch eines Jüdischen einen Juden ins Gefängnis oder Konzentrationslager weglassen zu können.

Als dann auch mein Vater ins Gefängnis kam weil er als Jude geboren wurde, nach

dachten kann, entschloß sich mein Onkel „illegal“ auszuwandern.

Die illegale Auswanderung war die - meist die einzige Möglichkeit, der Hölle zu entfliehen. Sie war aber auch sehr gefährlich, da man sowohl in Deutschland, wie auch im Zufluchtsland verhaftet werden konnte. Die Leute gingen aber dennoch, soweit über die Grenze. Vielz so- gar ohne einen gültigen Pass, da sie nicht so lange auf die Einreiseung derselben warten wollten oder konnten. Die zurückgebliebenen Verwandten waren überraschlich, wenn sie dann eine Nachricht, geiges auch aus einem französischen Gefängnis, bekamen und viele, die die noch in Wien waren, wünschten sich in ausländischen Kerkern zu ver- zehren.

Besonders enttäuschen sich diejenigen Juden über die Grenze zu gehen, die keinerlei Chancen auf eine legale Einreise hatten. Wohin ging man nun? Man flüchtete meist in die Tschechoslowakei, Hunderte gingen nach Belgien, viele nach Frankreich und in die Schweiz.

Ich erfuhr, daß ich auf Einreise meines Onkels kaum noch lange warten müsse, da wir ein-

Familienaffidavit hatten und meine Eltern der polnischen Beweise unterliegen. Deshalb interessierte auch ich mich, zugleich mit meinem Cousin Domin für eine illegale Einwanderung.

Viele von den Jüden, die ohne Pass und Visum gefahren waren, konnten nach Tagen wieder nach Wien zurück: es war ihnen der Grenzüberschritt nicht gelungen. Viele konnten nicht zurück - sie wurden auf deutschem Boden verhaftet und wurde ins Konzentrationslager gesperrt.

Trotz der großen Gefahren, die dabei waren, kann illegale Überqueren der Grenze ^{häufig} begangen werden, fasten meistens den Einstieg ohne Visum und oft auch ohne Pass was nach Holland, Belgien, Frankreich oder in die Schweiz oder Tschechoslowakei zu flüchten wir zu verlassen.

Welches waren ^{waren} die ersten, die Wien auf diese Weise verließen? Politische Leute, die ihr Leben einer ~~Partei~~ ^{sozial} Gründet hatten, also bekannte Mitglieder und Funktionäre der sozialdemokratischen oder kommunistischen Partei. Aber nicht nur die, sondern auch solche unter den Jüden, die aus anderen Gründen etwas auf dem Kerkel haben hatten - und diese gab es vor-

tierlich auch unter allen Justen. Ich habe niemals behauptet, dass meine Glaubensgenossen unfehlbar so frei von Fehlern sind. Es gingen Leute, die außer ihrer Freiheit - in Deutschland nichts zu verlieren und in der Emigration & viel zu gewinnen hatten. Meist allzuinsteckende jüngere Männer, deren Gewissen nicht ganz rein war. Jäger, Reiterjäger, Hoffreudiger ...

Die ~~jüdischen~~ Menschen Plünderten, die Menschenquäler, die Menschenbränder, die saudästlich veranlagten Kreaturen zwischen Hyäne und Fies im Menschenfeld, welche bla... die Mörder - die alle gingen aber nicht nach Hitler aus Einweg illegal über die Grenze, dann den Elend die - braunte man verwandeln: Die Plünderten, ließ man jüdische Wohungen durchsuchen, die Menschenbränder und die Menschenquäler und Tönder machte man zu Aufseßern in Sachsen, Nürnberg-Buchenwald und Dachau - soviel ich weiß war unter diesen kein Jude

Was sollten gingen also wie gesagt es fand nur diejenigen, die etwas ^{nicht} ~~wollten~~ ^{verhindern} gehabt haben. Als aber später die Pogrome und die willkürlichen Verhaftungen aufgingen, musste bei viele

vieles das Wort „illegal“ einer gewissen Bedeutung
wandel mit. ~~Ein~~ Wort, das man bisher
nur fast gar nicht so gesprochen und von jedem
der es sprach war, dafs es seine ursprüngliche
Bedeutung vollständig verlor. Illegal“ ließ
nicht mehr „gegen das Gesetz“ sondern be-
deutete Rettung ^{durch} Freiheit durch Mut.

Und ging über die Grenze. Junge Burschen,
Männer, Männer mit Frauen und kleinen Kin-
dern, ältere Männer, ältere Frauen, ~~schwangere~~
~~mütter~~ suchten ihre nach zugelassenen Kinder
in Freiheit zu gebären, Kinder schleppten
hinter sich den blinden Vater mit — über
die Grenze, in die Freiheit.

Familien wurden zerissen:

Der gläubige Lohn rüft sich aus Bahnhof
aus dem Häuschen der Schlafenden Mutter. Er
kann knüpfen — vielleicht zum letzten Mal — Frau
und Kind. In jener Ecke des Bahnhofes sieht
man ein junges Paar, ohne die Freiheit am
Allerabendsten fällt. Ich kenne Sie noch sind
die Worte des Kindes. —

Sie meisten führen bis unten oder Säu-
küchen; wenn ihre Pässe in Ordnung waren,

gingen sie zur Festung, wo man sie stundenlang durchsuchte und dann an die Grenze stellte. Hätte man hingegen nicht die ~~versetze~~ ~~Freiwilligkeit~~, die man die Flüchtige aus den verschiedensten Gründen hätte verneinen können, so war die Gefahr immer-doch doppelt so groß. — So wurde man Tag zu Tag stärker bewacht — von Tag zu Tag wurde es schwerer sich aus dem brennenden Haus zu retten. Ein großer Teil, den es schon gelungen war, seinen ~~sozialen~~ ~~durch~~ nach stundenlanger Wanderrang auch dunkle, unbekannte Wälder seinen blinden Fuß auf fremden Böden zu setzen, auf fremden Boden, wo in dem man eine neue Heimat erblicken wollte, wurde von der Grenzpolizei eines demokratischen Landes gefasst, wie ein schwerverbrecher in Ketten gefestigt und der deutschen Gestapo ausgeliefert. Stellte es sich nun heraus, dass der Irre ohne gültigen Pass versucht hatte, das "Deutsche Reich fluchtartig zu verlassen, dann gab es nur eins — Da ch am. War man im Besitz eines Passes, so hatte man sich aber auch eines Verbrechens schuldig gemacht, da man sich doch schriftlich verpflichtet hatte, nie wieder

deutsten Boden zu betreten. Wenn man das Glück hatte, auf einen edleren Gestapoagenten zu stoßen, wurde man, nachdem man vorher eine soziale Prüfung verabreicht bekommen hatte, freigelassen. War aber der Gestapoagent weniger edel gesinnt, so bekam man trotz auch die Schläge – wurde aber danach auf Urlaub ins Konzentrationslager gesperrt!

238

Und man ging dennoch illegalt.

Durch wen Ankai des Rechtsanwalts Dr. J. Pr. Wechself, nach Belgien zu gehen. Anfang Juli Juni dachte er zum ersten Mal daran und erst am dritten Wochen später batte er am Westbahnhof um Mitternacht den Zug, der nach Maubeuge fuhr. Voller hatten ihn einige Leute verstoßen, ihm mitzunehmen – es waren beim Verstoßen geblieben.

Er verloste verließ sich nicht mehr auf einen Triebwagen – er ging selbst mit seiner Frauatelin Japan.

Der Entscheid war für ihn zuerst nicht leicht:

"Wenn man mich an der Grenze festnimmt,
sperrt man mich aus ~~zu~~ einem triftigen
Grund ein. Was kann mir geschehen, wenn ich hier
* weil ich mich gegen die Pariser Vorschriften vergan
... gelt" .

in Wien bleibe? Ich kann verhaftet werden, dann sitze ich unzulässig – und das ist mir leber! Aber auch er lebte den Bedeutungswandel des Werbes illegal kennen und fuhr zur Gruppe. Er hatte kein probes Gericht bei sich: Von all dem, was es noch in Wien beraps, nahm er ein Handtuch und eine Hose und eine Zahnbürste mit.

Zurück ließ er, außer seinen Verwandten, sein Arbeitszimmer mit den Gesetzbüchern und Akten. Als er verließ jene Bücher, aus denen er Jahre lang gekaut hatte um dann Menschen zu missen Recht zu verhelfen. Die Hälfte seines Lebens überlebens ist bedarf es, um Rechtsanwalt zu werden. Zehn Jahre sibte er in Wien seinen Beruf aus. Durch seine Tätigkeit half er unzähligen Leuten und verdiente durch seinen überaus großen Fliss soviel, dass er eine recht klägliche Finanzie erhalten konnte...

Nach drei Tagen bekamen wir aus Köln eine Nachricht. Wir hoffe Sonntag einen kleinen Ausflug in die Umgebung machen zu können und werden "durch dann wieder verhaftet". Also morgen gehen sie über die ganze, zarte weiße Unterer. Dienstag und Mittwoch werden

240

te wir ein Schreiben. Am Sonntag, Freitag und Samstag sahen wir vergeblich Lüdken wir vergeblich nach dem Briefträger Ausschau. Es blieb nur ein Gedanke übrig: Verhaftet!

Sie waren schon 10 Tage fort, 11, 12 - am 13. Tag drückte mir der Postbote, den ich entgegengeladen war, eine Visitenkarte in die Hand? Frankösische Charken!

Paris, 1. Juli 38.

Meine Lieben!

Wie Ihr an der Poststempelreihe seht, sind wir gut in Paris Paris angekommen. Wir sind gesund und frohen Mutes. Dragen schreiten wir ausführlicher.

Mit Kuss Euer Onkel Josef.

"Illegal" heißt damals ~~freiheit~~ und Freiheit durch Mut...

IX. Abschnitt.

Wenn Otto noch nicht bei Helbig ist, soll er
Salwan:

Mein Vater war nun in Sachsen, mein Onkel in Paris. Beide dachten in jedem ihrer Briefe an mich. Beide wollten mir helfen, beide wollten mich retten.

Warum denn nicht? Bestand doch die Gefahr, dass man einem 18½ jährigen etwas antun, ihm etwa ins Konzentrationslager sperren könnte? Ja! Diese Gefahr bestand! Unter den Schmerzarbeiten in den Steinbrüchen von Sachsen gab es 17 und 70 jährige. Unter den Gefolterten von den sadistischen Bestien Gefolterte waren Kinder und Freize. Unter den in Sachsen Ermordeten waren Väter, die von ihren Kindern beweint wurden und Kinder, die von den Eltern beweint wurden.

Unter den Toten war mein Freund Max, dessen tragische Schuld fallen es war das die Mutter jüdisches Blut in seine Adern ge-

füllt hatte.

244

Hans ist nicht mehr - trotzdem seine Eltern es noch immer nicht glauben: Sie haben nicht die Leiche ihres Sohnes gesehen, sondern nur seine Witze. Hinter der Witze schreitet auch ein junges Mädchen, das immer die lustigste des Lieblingstems war - jetzt sieht sie wie eine aus, - die dem Triäsal verfallen ist. Hinter der Witze schreitet nicht sein Bruder, denn so ihm laut der Tod nach nicht erlöst, er schmachtet nach der Gardan....

Die Eltern glauben nicht, daß sie ihren Sohn zu Grabe getragen haben. Das junge Mädchen erwartet nach immer jeden Tag die Rückkehr ihres Geliebten. Der ältere Bruder im Gardan wird die Wahrheit ~~erlebt~~ wissen

Mitte Juli kam der zweite Brief meines Vaters aus K. L. D. Block 8 Stube 4. Es war schon bald 14 Monate in Gefangenschaft - man - im Schutzhaft. Wie lange noch? fragten die verzweifelten Frauen, "wann kommt der Papa seine endlich nach Hause?" fragte die wissenden Kinder.

Und wieder einmal:

Meine liebste Klara und liebste Kinder!
 Es freut mich, daß es Euch gut geht und
 daß Ihr gesund seid. - Ich bin gesund
 und es geht mir gut. Hoffentlich ist Otto bereits
 bei Helle ^{Hilfe} sonst sol er Kindstoter. Es freut
 mich, daß Josef, Wilhelm und Samuel den
 kleinen kleinen verehrten Vaters folgend, unserer
 Sache nachgehen. Mein göttlicher Vater hat
 sich der Familie zuliebe ~~immer~~ geopfert. Wie
 ich weiß, gehst du, liebes Klärchen, Deinen Ob-
 ligkeiten täglich nach. Ich wäre dir sehr
 dankbar, wenn Du mir mitteilen würdest,
 was Otto und Gisela den ganzen Tag mache.
 Ich, liebes Klärchen, hast gern zu tun.
 Josef sollte Sorge dafür tragen, daß er
 mit Bernstein persönlich zusammen-
 kommt. Ein Schreiben von Euch, meine sehr
 Lieben, mit guten Nachrichten erwarte
 ich mit großer Sehnsucht. u.s.w. u.s.w.

Zurückstapet

Kontrollkästen des
 Blockführers.

Walter
 Wer brachte diesen Brief für Verügkeiten?

Der 3. Satz war zweideutig: Hoffentlich ist Otto bereits bei Helene, sonst soll er hingehen.

Der Sinn dieses Satzes war nicht schwer zu erraten:

Helene war meine Cousine, die schon fast ein Jahr lang in Frankreich lebte. Mein Vaterriet mir also, schlimmst Deutschland zu verlassen.

Hatte er einen Grund, mir das zu sagen?
Wahrscheinlich! Vielleicht hatte man ihm nach seinen Kindern ausgefragt. „Also einen 18-jährigen Sohn, hat der gute Scherer, na, den werden Sie hier bald beprüfen können.“

Ja, das konnte man ihm schon gesagt haben.

„Naun, wir gehen nach Frankreich,“ sagte ich am nächsten Tag meinem Onkel. Der Onkel hat mir diejenige Route gerichtet, es schreibt zwar, dass der Weg sehr gefährlich sei — aber wir werden es schon schaffen!

„Naun sagte, er müsse noch diese Woche arbeiten, dann kann er gehen, da man ihm dieses schon gekündigt hätte. Ich bewohnte nicht meinen Onkel davon, dass ich illegal nach Frankreich kommen wolle. Nach zwei Tagen kam ein Telegramm aus Paris: „Unseren Weg nicht gehen, Brief folgt.“

Der Brief fragte, dass die Leute, die vor die Flüchtlinge von Forbach nach Potsdam führten, verhaftet wären und dieser Weg also aussichtslos sei.

Ich telegraphierte zu ~~an~~ meinem Aufenthaltsort Amerika, er möge einen vom Notar bestätigte Brief schicken, in welchen er erklärt, dass er nichts dagegen habe, wenn ich vor meinen Eltern in die Vereinigten Staaten fahre. In diesem Falle unterliege ich nämlich der deutschen Anzeige und hätte Bescheid, wie früher um die Reise zu kommen.

In den folgenden 3-4 Wochen nahmen die Massenverhaftungen ab und die jüdische Bevölkerung beruhigte sich ein ~~zu wenig~~ ~~zuviel~~.

In jedem Brief aber wiederholte mein Vater denselben Satz, der mir keine ruhige Minute ließ: „Wenn Otto noch nicht bei Helene ist, soll er fahren.“

Meine Mutter ließ mich nicht mehr zu Hause schlafen und ich bekam ein kleines Kabinett im ~~10.9. Berl.~~ ^{29.7.25} Berl. ^{Verh. Schule}, wo ich unangemeldet wohnte. Dies war mir auch aus diesen Gründen unangenehm, weil ich nun vor 10h abends ~~zu~~ in meinem

Vestehr sein mußte (ich hatte nämlich keinen Hörstoffschlüssel) und so nur kurze Zeit mit Rika zusammensein konnte. Sie bepleitete mich um 10h zur Straßenzählung und ihr einziger Wunsch war es, mich am nächsten Tag noch in Freiheit wieder zu sehen. Bei jedem Abschied drängte sich der schaueige Gedanke auf, daß es vielleicht der letzte war.... Es waren für uns Juden Kriegszeiten und was die Kugel nicht traf, der Kugeln von Zufall oder Glück sprechen.

"Ich bringe dir Glück, Otto," sagte immer Rika.
 „Wenn ich mit dir bin, kann dir nichts geschehen, glaube daran, und wenn wir beide nicht zusammen sind, denke ich ununterbrochen an dich und dann tut dir niemand was. Du lachst mich aus; gut, das nehme ich in Kauf. Ich bitte dich aber, denke an das, was ich dir jetzt gesagt habe. Du bist frei. Ich bin nicht allein hier, sondern gleichzeitig. Ich glaube an einen Gott, der direkt ist, an einen Liebesgott. Der sieht uns beide und schützt uns - so wie er es bis jetzt getan hat.“

"Rika, dein Glaube macht dich glücklich und wohl ist dem, der ^{jetzt} in der heutigen Zeit noch nicht verloren hat. Ich kann an deinen Gott nicht

glauben, an Deinen Gott der Gedanke schützt, wenn
Ihr zum Beispiel davon denkt, dass Maria, der
in Begleitung seiner Frau ein war, gestern am
2. Mal überfallen und durchgeprügelt wurde.

„Rika, es tut mir unendlich leid, dass ich
Dir das jetzt gesagt habe Rika, ich ~~kanne~~
Sieh als ein tapferes Mädchen, das nicht weint. Ich
he schade jetzt zum ersten Mal Fräulein vergessen.
Das Leben ist hart und nur werden es nur dann
meistern können, wenn wir etwas sind und
den Kopf nicht fallen lassen. Es wird schon anders
werden, nur nicht den Mut verlieren - sonst sind wir
verloren ...“

„Also, Es ist wieder schon Zeit, dass du nach
Hause fährst. Ich habe Dir aber noch etwas zu
sagen und daraus late mit.“ ~~besteck o r Fleisch~~

Wir fuhren in der 9. Sekunde tranken noch ge-
rade vor Haustorprese an. Ich bat die ~~Herr~~ ^{jenen}, der in diese Haustor
resistente die Tür offen zu lassen - und wir
sprangen bis in die Mittwochalt hinein:

„Lieber Otto, Du sprachst mit mir noch nie
über etwas womit sich keine Gedanken seit
ei der Verhaftung Deines Vaters ununterbrochen
beschäftigen: Du willst wegfahren, Du musst

wegfahren. Ich weiß wahrscheinlich bald keine Einreise nach Amerika bekommen. Ich hatte bis jetzt nicht weder die Absicht nach der Ausreise irgendwo anders hin als nach Palästina zu fahren. Meine Eltern drängen sogar darauf, dass ich mich sofort für die Auswanderung nach Irak vorbereite. Ich habe schon vor 2 Wahlen eine Einladung zur ärztlichen Untersuchung bekommen - ich schicke sie immer wieder hinaus, weil..."

248

"Warum?"

"Eine Frage isttant, sie kommt auch wieder mein Erwarten - aber ich kann dir gut Otto. Es sinkt durch eine gewisse Strenge keine Geschlechter verdrängen. Sie stellt das als eine Selbstverständlichkeit hin, was zwar in der heutigen Zeit zur Regel geworden, aber dennoch fruchtbar freut ist: Männer müssen ihre Frauen und Kinder ~~selbst~~ verlassen - das ist schrecklich; nicht ~~weil~~ Weiger freut ist es, wenn ein junges Paar getrennt wird."

"Rita, wir wollen nicht an ~~seinen~~ Abschied denken. Dieser Kompromiss hätte auch keinen Sinn. Man kann keine Projekte machen, da man nicht weiß, was der morgige Tag mit sich bringt. Vielleicht über steht dann sich alles hin-

denn, vielleicht müssen wir gar nicht auswandern."

"Ich sehe unsere Zukunft leider anders, ich weiß, dass der Abschied kommen wird und der wird traurig sein, sehr traurig. Du wirst nach Amerika fahren, mich wird man zwingen nach Ecke zu fahren. Zwingen nach Ecke zu fahren. Wenn mir jetzt jemand unserer Chaverim oder Chaveret hört, würde man mich für verrückt halten".

Rikkaheim, ~~und die war~~ ich muss dich jetzt zur "Straßenbahn" begleiten, sonst verpasst du die letzte Tramway, die in circa 10 Minuten beim Franz-Josefsbahnhof vorbeikommt."

Wir gingen zur Haltestelle - Ich hatte vergessen, dass ich keinen Taschlüssel ~~hatte~~ und zog den Fuß meines Fuß weg, der bis jetzt die Tür offen gehalten hatte. Wir gingen zur Haltestelle. Die "Blau", das heißt die letzte Straßenbahn kam, Rika stieg ein. Auf der Plattform standen zwei S.A. Männer, die sofort in das Innere des Wagens gingen, als Rika sich in einen Winkel der bevor Straßenbahn gesetzt hatte. Ich erschielte vor Furcht und sie merkte das, als sie mir, während der Zug schon fuhr, zuwinkte. Im ersten Moment wusste ich nicht, was

ich trenn sollte. Dann lief ich der Tramway nach.
Nur wie in meinem Leben lief ich so rasch wie
jetzt. Die nächste Haltestelle war nicht sehr weit
und es bestand die Absicht, das Bahn zu erreichen.
Da die Straße kein Verkehr war, fuhr sie ver-
hältnismäßig schnell. Keuchend erreichte ich
die Haltestelle, als die der "5er" auch schon
wieder abfuhr. Aber ich war dennoch nicht un-
zufrieden gerannt: vor mir stand Rika: „Ich habe
Dein Verzeihung ~~gefragt~~ gefragt gesehen, bin gleich in den
vorderen Teil des Wagens gegangen und wußte, daß
du dir die ganze Zeit Gedanken machen würdest.
Deshalb bin ich ausgestiegen. Was machen wir
jetzt? Ich werde eben zu Fuß nach Hause ge-
hen.“

* * *
„Ist das eigentlich auf keinen Fall in Frage,
Rika. ~~daß man~~ ^{Frage} mußtest in der mindestens eine
Stunde - und von Mittwochabend! Was werden
überhaupt Deine Eltern sagen, wenn du so spät
nach Hause kommst?“

„Ich schlaf bei meiner Freundin Anna, das ist
ich manchmal, wenn ich spät nach Hause komme, um
meinen strengen Vater nicht zuviel zu machen. Sie
weiß doch, daß er nur im selben Haus wohnt wie

ih, einen Stock höher." Heute muss ich auch bei E schlafen.

„Ach, ich mache einen Vorschlag und bitte dich, mich richtig zu verstehen: Bleibe bis morgen früh mit mir zusammen; ~~heute~~ kommt, wir können hier auf offener Straße nicht länger stehenbleiben, außerdem ist es ziemlich kühl, du könntest dich noch erkalten.“

Sie sah mich einige Augenblicke ~~an~~ an, willigte ein und wir gingen in die Postenlösengasse, wo ich mein kleines Zimmerchen im Untergeschoss hatte. Das Tor war gesperrt. Ich ~~kannte~~ ^{dachte} nicht die Hausmeisterin herausbekommen, da sie nicht wissen durfte, dass ich hier wohne. Wir warteten also auf jemanden, der uns öffnen sollte — aber vergebens. Es war mittwischen schon 2^h geworden und wer kann denn so spät nach Hause kommen, besonders seit Hitler die Strafen verschärft hat?

Wir gingen den Franz-Josefs-Kai hinunter. Wien schloss. Viele sah auch nicht einen Menschen. Sie mit roter Farbe beschmierten jüdischen Geschäfte boten einen unheimlichen Anblick: „Saujude“. „Saujude“. „Juden Schwein“. Mädelchen Rassenschänder in „Dachau“ stand auf einem kleinen Bildergeschäft Achse Proterstrasse und Steuerbehördenstrasse. „Jude“. „Saujude“

"New-zeisches Publikum erinnert" stand auf einem
"Festzettel. Und dann wieder: "Saujude". "Jude".
"Wohin gehen wir, Otto?"

Hotel Nordbahnhof. Wir blieben einen Augenblick vor
dem Eingang stehen - "Judenverbot."

"Bald wird es hell," Petzhakin. Ist dir noch zu-
mein so kalt? Braucht mein Pullover ein bißchen?
Wir gehen in die Hauptalle und setzen uns auf
eine Bank.

"Nur für uns," "Nur für uns". "Nur für uns"
Eine Bank nach der anderen war mit weißer Farbe
markiert. Wir gingen weiter, immer weiter und rutschten
eine Sitzgelegenheit. Die Frühe hatten sicher unentdeckt
wirh.

Was suchst du denn eigentlich? Eine Judenbank?
Auf eine Judenbank können wir uns ~~sicher~~ ohne
dies nicht setzen, den kann aus jemand nicht
werden wir beide eingesperrt. Zwei Dreiwochen nichts
auf der Straße, das können nur Brandstifter
sein"

Als bestanden wir eine Kriegerbank. Wir saßen so
gut, daß es uns schien, als wäre sie auch für Juden
gewollt. Wir sprachen fast kein Wort und beschick-
ten den Lerneraufgang und hörten den Gesang

der Vögel und ~~haben~~^{atmeten} den Duft der blühenden Bäume....

Ausgeschlafen, Rika² fragte ich um 6^h früh
Nicht ausgeschlafen, wohl aber ausgezähmt. Ich
tränkte im Waley-Vor ihr und von mir. Von meinen
Eltern und von ~~ihren~~^{geschwister} Mein Vater schrie mich an: „Na
so eine bist du? Die ganze Nacht steht sie außer
Haus! Schon mit 11 Jahren. Fort, fort aus meinem
Haus, ich will dich nicht mehr sehen, du ordinäres
Mädchen! Und meine ^{eigene} Schwester ~~erob~~ erobt gelähmt
ihren Finger und sagte: Warte nur, du Nachtwächter,
wie werden die schon alle Flügel beschwärzen.
Mein 16 jähriger Bruder ~~sagte~~^{sagte} mir, ich werde
alles im Haus erzählen: „Jetzt ist es aber aus mit
Palästina, mein Schwesterchen.“ Nur meine
Mutter schalt mich nicht. Sie bramen mir, murante
mir, sah mir in die Augen, küßte mich, trug
mich aufs Bett, zog mich aus wie ein kleines Kind
und sagte mir: „Heute gehst du nicht zur Arbeit,
du musst dich ausschlafen.“ Ich weinte vor Freude,
dass es jemanden gab, der, ~~mit~~ ohne dass ich sprach,
mir plauderte, was ich sagen wollte und nicht tat,
da ich es für unmöglich hielt, dass man mir glauben
könnte. Das machte mich so glücklich! Wenn
nur meine Mutter von mir nicht schalt hätte, was

die anderen glauben ist mir doch gleichgültig."

"Wer wäre aber Rikka, wenn Sie keine Mutter nicht glaubte? Denke gut nach, Würst du unglücklich, wenn deine Mutter das annimmt, was du verstehen, was natürlich wäre?"

"Du hast recht, ich würde mich nicht besonders viel darüber ^{ärgern} kümmern aber im unserem Interesse ist es besser, wenn die Eltern nichts erfahren. Wie stellen wir es nun an, dass Anna um $\frac{1}{2}$ Pfl. nicht in unsere Wohnung kommt und mich abholten? Otto, Du rufst zu ihrer Heute hingehen, gegen $\frac{1}{4}$ Pfl. Auf sie herein und sage nun, dass sie mich nicht abholen soll. Ich denke, dass sich niemand von meiner Familie sieht."

Rikka ging ins Geschäft und ich rührte Anna auf. Ich erzählte sie gerade noch, als sie ihre Freunde rufen wollte. "Warum soll ich sie dann nicht begleiten, Otto? Wer kann mir das verbieten? Das wäre ja nach streiner! Nein, davon kannst du mich nicht abhalten." Ich erzählte ihr nun, dass ich mit Rikka die ganze Nacht ~~geblieben~~ ^{überwacht} war. Sie lachte höhnisch und ging.

Als ich später solche Vor mein Untertasse zusammen mit einem ihm schon früher bei ^{*} vorgebrachten:

PROTEST

kauerten Herrn gepangen über die Straße gepangen. Herr P. war ein braver Kaufmann, Vater von zwei Töchtern, eine 16 die andere 18 Jahre. Er selbst war wohl persönlich nicht mehr bedroht als alle anderen Juden. Aber auch er merkte, dass ein Bleiben in Deutschland unmöglich war und entschloss sich deshalb von Frau und Kindern Abzuschied zu nehmen. Er war bis zur französischen Grenzstadt letzte der Weggefährte meines Onkels und meines Tante. Nun umfingen sie auseinander: Sie brachten mit Geld für zwei Bahnkarten nach Paris. Herr P. sagte sofort, er wolle hinrichteten, er werde sich schon das Geld bei der Kultusgemeinde erbetteln: „Fahren Sie nur, Herr Sohler, gesunderheitsei, in as Gott will, wer mer sagt schon treffen in Paris.“

Aber Gott wollte nicht: Als ich meine Kommission einer Tages die Gastin des Herrn P. auf der Straße traf, ließte sie mir einen Brief ihres Mannes, den sie nicht recht verstand: Was schreibt so der immer von freikommen? Es ist doch in Frankreich, seien Sie, Herr Sohler, französische Uearten!“

„Ah soll mir den Übersetzen und las das.“

ist „Prison“. Ich kannte zwar damals noch kein Wort französisch, doch kann mir der Gedanke, die Bedeutung dieses französischen Wortes könne nicht viel anders sein als die des englischen, das genau so geordneten wurde und „Gefängnis“ hieß.

„Ich verstehe das auch nicht, geradezu Frau“ sagte ich und verabschiedete mich.

Immer wieder kamen Briefe aus Paris, ich sollte nur dann illegal über gehen, wenn das Wasser schon bis zum Hals steh.

Immer wieder kamen Briefe aus Sachsen, in denen mein Vater fragte, ob Cottbus bei Helly sei und wenn nicht, so solle er fahren.

Von amerikanischen Konsulat kann nach immer keine Verständigung. Es war auch fast unmöglich eine Erkundigung einzutragen, da man keine gewissen Dokumente bekam: „Warten Sie, bis Sie eine Verladung bekommen, alle vorherigen Aufnahmen sind zwecklos.“ —

Was ist, Als gehen wir also über die Grenze“ oder „gehen wir nicht?“ fragte mich jeden Tag mein Cousin Louis. „Zettel sind zwei meiner Geschäftskollegen illegal nach Belgien gefahren.

Sie werden mir sofort nach ihrer Ankunft die genaue Beschreibung des Weges schicken. Wir haben aber nach einer anderen Ansicht, so gew halb legal ins Ausland zu gelangen: Ich habe einen Herrn Kennagelernt, der ein Chinesen verschafft, auf Grund dessen man angeblich ein Transfer zum westen Frankreich erhält. Alles zusammen kostet höchstens 100 - 150 RM.

"Gernlich," sagte ich. "Also hoffentlich geht es bald los, dann. Ich weiß ja, dass der Boden unter meinen Füßen sehr heiß ist. Ich hatte vorher nie an Verhaftung gedacht, seit aber mein 'ates' in jedem Brief erwähnt, dass ich 'verdorften' soll, wird mir unheimlich zu dämmen, das wirst Du doch verstehen. - Sag, dann, fährst Du lichten Herzens weg? Hält Dich nicht etwas zurück und bist Du nicht etwas froh über jeden Tag, den Du noch in Wien bleiben musst?"

"Du hast recht, Otto. Es ist so, als ob man zwei Seiten mehr von verschiedenen Richtungen hin schlagen würde, als ob man mit zweifachen würde. Jetzt tut es mir direkt leid, dass ich ohne Kennagelernt habe wie sie nicht wäre, dann hätte ich mich schon viel fröhler daran

anzukommen, wegzufahren. Es ist mir ein Glück,
 daß mein Vaterhaus gegenüber diesen Leidenden ein
 rein frandschaftlicher ist — wäre es anders, so
 würde ich nicht ohne sie führen. Ich habe also
 nicht zwischen Pflicht und Rettung ^{xx} sondern
~~Koalitionen~~ zu wählen. Deshalb kenne ich die
 Verantwortung mehr förmlich sagen lassen und kann
~~getrost weiterziehen~~ ohne Gewissensbisse weiter-
 ziehen. Eine Gewissensbisse — aber nicht so schwer
 Herzlos. ~~Ihr habt eure erste Wahl oder Unwahl~~ Die
 Tatsache, daß ich ^(da) Mündel, daß das ich ver-
 eins, stärke, liebe was höchstwahrscheinlich nie
 mehr sehen werde macht mich zwar zugleich
 — aber auch stark. Stark für den Kampf gegen
 jenen, der meine Jugend vergiftet hat. Ich
 habe ein ~~was~~ neues Lebensziel vor Augen, ^(da) ein
 höheres ist. Besonders du, Otto, weißt, daß ich viele
 Fähigkeiten nicht überhöhe, im Gegenteil, ich bin
 mir aller meiner Fehler bewußt aber ich halte
 mich dennoch nicht für unbrauchbar, ich kann
 bei der Vernichtung des Faschismus mitliefen
 zu können — als einfacher Soldat für
 die Freiheit.

^{richtig}
 „Ich verstehe alles gut, was du meinst, insbeson-
 d^r einen Unterdienst gegenüber
 xx meiner eigenen Person“

des Sein betontes „Ich“, womit Sie sich vor einem
 gewissen Gegenseit zu mir zu stellen glaubt.
 Ich habe keinen Grund für, das Sie auch ein
 Bruder und außerdem mein Freund seist, ohne
 zu verheimlichen oder etwas zu sprechen. Nach
 all dem, was da geflüstert wird in der gewissen
 Umgebung des Stereotypates gerumkelt wird,
 ist es nicht leicht — das gebe ich zu — mir zu
 glauben. Ich lege auch keinen Wert darauf. Es
 ist mir auch gleichgültig, was Sie denkt, um
 aber Sein betontes „Ich“ nicht unbestimmt
 zu lassen, will ich Ihnen versichern, dass wir auch
 zwischen mir und Rita nicht mehr als „ein
 freundschaftliches Verhältnis“ bestehen. Dieser Aus-
 druck ist zwar meiner Meinung nach zwecklos unzutreffend, nur damit ein
 aufzutretender Klarwollen aber jetzt keine Wört-
 kerklärung machen, wie wollen die Hörerstelle ist,
 dass wir beide vereinbar darunter dasselbe verstehen.
 Ich habe Sie ^{also} dieses Geständnis nicht etwa abschrecklich
 gemacht, um Rita oder gar mich vor den schrecklichen
 Beschuldigungen ^{„Sie will“ schreibt Z. damit} einzusperren, sondern ^{Z. schreibt}
 zu sagen, dass ich, trotzdem ich sie nur ge-
 küßt habe und nicht mehr — davon denkt Sie

vielleicht, wenn Du von „freundschaftlichen Verhältnis“ sprichst — dass ich also dennoch gebunden fühle. Es kommt nicht so sehr daran, ob ~~du~~ ~~du~~ ~~du~~ ~~du~~ ein Brüderchen oder auch ~~wie~~ ~~wie~~ ~~wie~~ ~~wie~~ einer Brüderchen auf dem Lande bleibt man das Brüderchen und auch dich auch dann unglücklich mache, selbst wenn Du ihr „nur“ das Herz geöffnet hast. Ich siehst du, da freilaßt kein, da, in die Mitte Deiner Brust, da ist die Stelle, wo du die größte Schmerz empfindest, wo es brennt, wo die Wunde ist, die nicht verheilt, solange nicht die wieder bei dir ist, die du liebst.

Mein unschönerlicher Brüder wird es daher sein, Rika ~~die~~ Möglichkeit zu geben, zu mir zu kommen. Vielleicht gelingt es mir, wenn ich in einem Jahr, ~~für~~ ^{am} Aufstand zu verschaffen. Wenn sie nun wieder nach Palästina fährt macht das auch nichts. Es sind dann eben zwei Meere zwischen uns und Wasser trennt nicht, sondern es verbindet; oh Freund doch dieses Sprichwort?

„Auch mein böser Schulkamerat ist es natürlich, mit dem wieder zusammenkommen zu können, aber ich sehe leider zu klar die Unschönheit.“

"Verliebt nur nicht den Mut, hörnun, in solchen Zeiten,
wie wir sie jetzt haben, wird auch viel unmögliches
möglich. - Nunst wollen wir mal daransetzen, dass
wir beide aus der Hölle hinauskommen. Für
die Mädchen ist die Fahr ja doch nicht so groß.

Hörnun, wo werden es bestimmt schaffen, beson-
ders wenn wir die Kurveise in Andry hatem.
Ich brauche nur noch den Stempel des Wanderns-
autes und dann ist mein Paß fertig. Diesen Sten-
pel lange ich schon fünf Tage nach - so früh
ich auch in die Herrengasse komme, immer ist es zu
spät. Aber du wartest doch auf mich, nicht wahr?"

"Das natürlich, Otto. Wir gehen gemeinsam, das
haben wir uns doch vorgenommen."

Ernein erkannte. Es hatte Clapina, die ^{zweite} in
zwei Wochen lang aus Bett fesselt. Am ^{10.} Tag
seiner Krankheit bekam er einen Brief seiner
Cousine, die in Berlin wohnte. Während ^{er nur} bis
dann jeden Brief gezeigt brachte, bekam
ihm diesen nicht zu Gesicht. Als ihn zwei Tage
größer ihm berichtete, was er beim Koffergacken
beschäftigt: "Otto, du fährst morgen nach Berlin zu
meinen Verwandten. Du bekommst dort ein frau-
zösisches Krumm, das 14 Tage gültig ist. Wenn

* Ohne mich anzurufen sagte er

ihre habe, fahre ich sofort zu meiner Schwester Helly nach ~~Berlin~~. Es tut mir leid, dass wir nicht zu gleicher Zeit fahren - es ist aber leider nicht möglich. Ich werde aber an Dich denken, das kannst du mir glauben. Leb wohl, Otto und - ich habe an Dich eine postfreie Bitte: Gib mir auf Anna acht, vertraut sie, rehmt sie mit, wenn sie sprachvergessen. Sie könnte sich frech machen, dass ich wegfahren und auch mir gefehlt. fällt der Abschied viel sicht schwer, als ich anfangs dachte. Also nochmal. Leb wohl, Otto. Ich sage Dir auch auf Wiedersehen" und über diesen rede, dass wir bald wiedersehen werden." ~~Ich schreibe dir~~

"Ich denke an dich, Otto" rief er mir noch ganz schnell nach, als ich nach Hause ging.

Viele einigen Tagen kam ein Brief von ihm aus Frankreich. Es war bei seiner Schwester Helly in Nach einigen Tagen kam ein Brief aus Sachsen: "Läßt Otto mich immer nicht bei Helly? Warum führt es ihn endlich einmal hin?"

X. Abschnitt

Ich fahre ins Land der Menschenrechte.

In Berlin war ein von mir weitläufig verwandelter Herr, der Lisa verschaffte - für Geld - ihm Begegnung mit Viva selbstlich sein konnte. Ich wandte mich an ihn mit einem Schreiben, dass aber unbrauchbar blieb.

"Du fährst mit uns, Olo, wir nehmen dich mit" sagten die Eltern und Geschwister ~~formlos~~ ^{eine Mutter} offen jener mysteriöse Herr in Berlin besprochen hatte.

Sie nahmen mich aber nicht mit, weil es der Herr in Berlin nicht wünschte.

Achmalen, es scheint, als ob das Schicksal damit nicht einverstanden ist, dass wir Abschied nehmen. Ich fröhle mich darüber gar nicht. Es ist zwar langsam wie das Rücklicht ^{Zug} mein innerlich, insbesondere wenn ich sehe, dass schon fast alle meine Verwandten und Bekannten fort sind - aber ich freue mich auch über jeden Tag, den ich noch mit dir zusammen sein kann!"

"Das ist eine kindische Forderung. Du wirst ja doch weglaufen, wenn nicht schon morgen so vielleicht in drei Tagen, vielleicht erst in einer Woche - aber Du wirst mich bald verlassen müssen. Ich kann Dich nicht raus, illegal über die Grenze zu geben, da Du bestmöglich durchsetzt hast, ein Visum zu bekommen. Außerdem hast Du einen Pass - ich kann Dich dann."

"Was willst Du damit sagen?"

"Ich will Dir damit etwas sagen, was ich wahrscheinlich Wundern dürfte: Waren jetzt mehrere Verhaftungen und konntest Du einige Vaten nachwarten, dann gehst du mit mir zusammen Otto. Ja, so wunderst du dich, nicht wahr? Es ist dies aber mein vollster Ernst. Genauso möchte auch ich davon. Das ist die beste Lösung. Wir werden uns zu zweit oder vielleicht sogar zu viert, um Eros und Domini mit uns zusammen sind, schon irgendwie durchschlagen. Wir werden ein schönes Gemeinschaftsleben führen -- aber was müsten diese Männer. Du fühlst ja das nicht auf mich weiter, bis ich meinen Pass habe und wenn ich ihn auch schon besitze - Du bekommst ein Visum, bestimmt, Otto, schließlich nicht mit dem Kopf. Wenn Domini etwas verspricht, hält er es, du kennst

Sich darauf verlassen."

"Rikke, wir können bestimmt wieder zusammen, ich werde mein Möglichstes tun. Es ist nur ungern, dass du, da deine Eltern nicht mehr Amerikaner sind, einen Staatenlosenpass bekommen, dann mit so einem kann man unmöglich ein frankreichs Transitvisum bekommen. Rikke, das macht aber nichts, sei mutig, lass es aus! Es wird vielleicht lang dauern, bis wir uns wiedersehen, könnte. Du wirst nicht nach Frankreich kommen können, ich werde aber bei meinen Verwandten in Amerika für dich nicht schwer ein Alibi-
vit bekommen können. Du wartest doch nicht wahr? Nach wann es lang dauern sollte?"

"Ich könnte Jahre warten, aber ich ~~will nicht~~
Ruhe, Otto! Es können Leute vorbei."

"Nur keine Angst, wir sind nicht im 2. Bezirk am Stegplatz sondern im Türkenschanzpark. Hier ^{wirkt} nicht der Pöbel, hier sind nur die, welche das Volk aufhetzen, die Intellektuellen, die Führer — sie selbst tun niemandem so etwas."

"Es wurde schon sprit und wir gingen. Jetzt bewachten wir am Eingang des Parks eine Tafel, die wir vorher nicht gesehen hatten: Jüden

betraten den Türkenschanzpunkt auf eigene Gefahr." Darauf war ein Totenkopf.

266

"Romantische Nächte" sagte Rika, die immer alles von der leichten Seite auffasste.

Der Herr in Berlin schrieb, dass ich schon kommen könnte. Also mochte ich mich schon für die Abfahrt bereit. Da kam ein Telegramm, dass dies zum ^{ersten} Lesen eines Briefes auffordert.

ausserdem
verzweigt

Das kann man nur noch in einer reichsdeutschen Päss bekommen — ich hatte einen österreichischen. Bisher hatte man in Berlin die Pässe umgetauscht, seit aber auch die Wiener Polizei deutsches Päss ausgab, werden die österreichischen im Altreich nicht mehr umgetauscht.

Wie kommt Otto, was nun?

Einige Tage vergingen, ohne dass ich gewusst hätte, dass nun der Zug käme.

Uoline Hutter und viele andere Frauen, deren Männer in Sachen waren, bekannte Soldaten zur Polizei. Von stetig verschiedene Fragen, mehr oder minder, als die Einwanderungsmöglichkeit der Inhaftierten betrafen. Alle mein sprach mir davon, dass im aller-

nächster Tagen die & Männer bestimmt freigelassen würden. Einige weitere Phantasten wollten glauben machen, sie hätten schon viele „Gefangen-
ter“ und diverse gerettet, die von Westbahnhof kamen
und in denen sich „Gefangene“ befanden. Andere
kauerten schwören, sie hätten Juden, die im Kon-
zentrationslager waren, in den Straßen Wiens
gesehen, sie sahen blutend aus. - Bald stellte
sich heraus, dass das alles nur Märchen waren,
in Wirklichkeit aber war wohl niemand aus
Sachsen zurückgekommen. Den Verlust zu
diesen Gerüchten gab auch der Unstand, dass
wieder keine Verhaftungen vorgenommen wurden.

„Wo wird man denn die weiterbringen?“ dachten
„hat doch schließlich seine Grenzen der Aufnah-
mefähigkeit.“ Der logische Schluss war demnach,
dass wohl die ^{durch} nur in den letzten Tagen
Verhafteten die früheren ablösen sollten. Und
in der Folgezeit war die Nachricht, Juden
Kämen aus Sachsen zurück eine weite
größter Bekanntheit.

In der zweiten Hälfte des Monats August
begannen also wieder die ganz willkürlichen
Verhaftungen. Die Polizei nahm sich gar nicht

mehr die Menge, die Juden aus den Wohnungen zu
holen, sondern fingen sie ganz einfach in den Straße
zusammen.

268

Das Verblieben in östlichem Deutschland wurde
eine Lebensgefahr.

Zufälligerweise bekam ich die Adresse eines
Geheimagenten, der in Pappangelebten viel
Dienstleistungen brachte. Ich zahlte 50 Rm und
war nach wenigen Stunden im Bekanntschaft eines deutschen
Reisegebers.

"Otto, du führt schon morgen?" fragte Rika.
"Ja, morgen Nachmittags um 3 Uhr werde ich
natürlich oft schreiben, Rikalein. Wir werden
bleiben immer im engsten Kontakt + — Du
wirst sehen, wir kommen bestimmt wieder zu-
stammen, ja ganz sicher, es muss so sein, Rika,
ich fühle es. Sprich darüber nicht auch, dass wir
zusammengehören!"

Leider spricht Otto es erst etwas später. Wann
die "diese Gefühle früher gehabt hättest, dann ..."

"Was wölle dann? Sprich doch!"

"Dann hätten wir gekonnt, ich hätte eine
Staatsbürgerschaft erlangt und wir wären gemeinsam
gefahren - aber jetzt ist es schon vorbei. Ich

will und darf doch auch nicht einen Tag mehr zurückhalten! Fahrer, begleitet von wenigen mügesten Flüchtlingskinder und — und wenn ich dir etwas verspreche, dann kennst du darauf Punkt genau. Ich komme zu dir, Otto. Ich schwör es dir in dieser Minute, dass ich dir nachfahre — ohne tödliche Vizune. Ich gehe schwer über die Grenze. Ich fürchte nichts. Meine Eltern mögen schweigen, das macht uns nichts. Entweder sie können mich verstehen und geben mir die Erlaubnis oder ich braue durch bei Starkt und Webel. — Ich gehe nicht auf Hochschaarsch, ich will nicht nach Palästina, mir ist es egal woher, ich will nur dort sein, wo du bist!"

"Deine Worte gehen mir tief zu Herzen. Ich bin sehr gerührt. Ich glaube auch wirklich, dass du es ernst meinst. Ich kann dir aber nicht sagen: komme mir nach Riga, dann fahre ich dir erzählen, was Emigration heißt. Es ist wahr, du bist in einem freien Land, wo du nicht die Polizei fürchten musst, aber — aber du verlässt keine Eltern und Geschwister, Kino, um eines Buroherr zu folgen, der noch nichts ist, ein Haus ohne ^{dennoch den} Dich ~~noch~~ habe bis jetzt

Van dem geht, was andere, erarbeitet haben.
 Ich habe keinen Beruf, ich überreiche nicht die
 französische Sprache, ich habe kein Hausservitientum.
 Lieber Otto, gerade deshalb brauchst du mich,
 denn ich habe einen Beruf, den ich eigentlich
 überreiche - wie meine Chefin sagt. Es bleibt
 daher ich kann, sobald ich einen Paps habe.
 Der Paps besorge ich auch nur meine Eltern
 zu lieben, denn wenn die wissen, dass ich
 ohne glückliche Absicht weg bin, werden sie
 Wahnsinnig.

Zum Tug beplätzte mich meine Clutter,
 Schwester und Rika.

"Schreibe mir, auch wenn du mich nicht mehr
 kennst, Otto; schreibe mir oft, jede Woche,
 mein, zwei bis drei mal wöchentlich, bitte."

"Du bekommst jeden Tag einen Brief,
 wenn du willst. Andernfalls, ich denke doch nur
 an dich, das weißt du doch, genauso wie ich
 mir dessen bewusst bin, dass du nur mich
 hast, nicht wahr?"

"Ich werde es dir beweisen, mehr Raum
 ich nicht sagen. So, jetzt steck in der Tug ein,
 Deine Clutter wird sonst zu nervös."

Rika stieg mit ihrem nah zu mir ins Coupee und ich plauderte ^{sofort} ihr, daß ich nicht begreifen könnte, warum sie nach ~~bei~~ vor Küssen so sehr ins Weinen gerissen hätte.

"Es ist gut so, Otto. Wenn wir dann wieder zusammen sind, werden wir uns viel näher stehen. Wir werden wissen, was es heißt, getrennt. Wenn man krank ist, weiß man erst recht die Freundschaft zu schätzen, wenn man im Gefängnis ist kommt es erst einen zum Bewußtsein, was Freiheit ist und wenn wir beide ausgetauscht werden sind, werden wir diesem ~~seien~~ gemeinsamen Leben unsозвльше erleben."

"Liebste, du mußt schon weggehen ... Wir wollen & nicht weinen, Rika, du weißt das, nein sehr ~~aber~~ ~~noch~~ ~~nie~~ servus! Sagst du uns ein 'Auf Wiedersehen'. Ja, Rikala, ich bitte dich darum, jetzt zum erstenmal, Komm zu mir, so rasch Du kannst!"

Sie stand jetzt neben meiner Mutter vor dem Abteilfenster. Ich wollte nicht, daß sie weinen sollte, ich war aber glücklich, als ihr deine Mutter die Tränen aus den Augen wischte — das gebe ich zu.

Der Zug setzte sich in Bewegung und ich ergriff noch einmal die Hand des geliebten Mädchens, das bis zum Ende des Balkonsteiges mitlief. "Na, ich kann bestimmt, bestimmt doch, verlasse dich darauf, du wirst ja sehen! Schreibe bitte oft - und vergiss mich nicht!"

Nah lange Zeit stand ich beim Fenster im Korridor des ~~Zimmers~~^{Wagens} und sah noch immer die schöne Richterin, wie sie neben dem Zug her lief und meine Hand nicht loslassen wollte. Heute hatte sie sich besonders schön gemacht, das merkte ich erst jetzt, als ich sie nur mehr in Geiste sah! Mein braunes Mädel! Jetzt fiel mir ein, warum sie mich erst so zynisch vor zu Hause abgeholt hatte: Sie kann nun ja von der Arbeit und wollte sich unbedingt nach ausziehen; das kannivole Kleid hatte sie an, das mir am besten von ihrer Tante Panderle gefiel, die sie sich ganz allein gesucht hatte. Und die ganz neuen Schuhe hatte sie sich angezogen, mit erhöhten Absätzen, die Lionistin! Und Seidenstrümpfe hatte sie an, die Lionistin - bis zu einem Hut brachte ich sie nicht, aber sie lachte.

sie es aber, denach nicht - das wäre ja doch schon zu bürgerlich - dachte das Zionistenmädchen und hatte daher ihr blaues Pullmannkäppchen aufgesetzt, in dem man ihr nicht einmal die $17\frac{1}{2}$ Jahre ansah. Das Zippelchen an ihrem blauen Käppchen, das tröstete mich - du bin ich, dachte ich mir, das Zippelchen ~~wurde~~^{wollte} deinen Mund zu einem Lächeln? Am Ende der Verblödung das Zippelchen.

Fahrtkarten bitte, sagte der höfliche Kontroller. Sie fahren nach Paris über Berlin? Da waren Sie aber einer kleinen Umweg! Na, ich kann es verstehen, wenn man sich jetzt unsere neue Hauptstadt aussehen will. Ich sage Ihnen aber etwas im Vertrauen: Unser ~~Wein~~^{Welt} gefällt mir besser!

Hätte ich ihm erzählen sollen, daß ich nur deshalb nach Berlin fuhr, um mir das Visum zu holen? Was geht das ihm an!

Der Zug kam mit einer zweistündigen Verzögerung am Bahnhof ein.

Der mysteriösen Herrn, von dem ich wußte, daß er einen grauen, steifen Hut, grauen Han-

tal, Hornville town und einen warmen Frühstück in der rechten Hand hielt erblickte ich sofort an der Stelle, die er mir angegeben hatte: bei der Feuerkampbewahrung. Die Antwort auf meinen höflichen Gruss war: "Infolge der Zusversprechen können Sie das Visum heute nicht bekommen. Der Beante ist für mich nur bis 9 Uhr früh zu sprechen. Jetzt können Sie zu mir nach Hause. Auf der Straße kein Wort sprechen! Sich nicht auffällig benutzen! Rente geben!"

Er verlangte für seine Bemühungen nur 100 Rrub mehr als ich gedacht hatte: "Telegraphieren Sie zu Ihrer Cleutter, dass sie Ihnen das Feld sofort schicken soll, sonst müssen Sie zurück nach Wien. Unter diesem Betrag ist nichts zu machen!"

Ich wusste, dass meine Cleutter fast gar kein Feld mehr hatten. Wir lebten in letzter Zeit von Verkauf der Möbel. Konnte ich ihr nun sagen, dass sie mir 100 Mark schicken soll? Ich entschloss mich daher, dass zu ihm aufzurufen, zum Vater meines Sohnes, Herrn Dr. W. zu gehen, der mich so oft besucht hatte, ihn sollte mich an ihm wenden, wenn ich etwas brauche.

Noch am gleichen Tag, an dem ich mir das Geld geholt hatte, kam es telegraphisch an.

Am nächsten Morgen übernahm ich den Hörn mit dem steifen Hut und mit der Hornbrille das Geld und den Pass. In diesem war ich bereits im Besitz eines 15 tigigen Transitvisums nach Frankreich.

Jetzt atmete ich ein wenig auf. Ich hab's geschafft! Du hast es geschafft? Das Geld. Ich schaue mich direkt, Rikta, ein Model, will zu dir illegal kommen und du bist der noble Herr und führst mit einem Visum. Ich tröstete mich damit, dass ich eben die Möglichkeit hatte, eine Gefahr ins Land zu kommen und warum hätte ich diese Gelegenheit nicht ausnutzen sollen? Jeder andere hätte das auch getan, wenn er diese Verbindung gehabt hätte. Verhältnismässig war das Visum auch billig. Manche Kollegen ~~sollten~~ hätten sogar gerne das zehnfache gezahlt.

Als ich nun Pass, Visum und Bahnticket beisammen hatte, sah ich mit ein bisschen Berlin an. Eine schöne Stadt, das muss man schon sagen. Ein richtiges Hotel braun ich

mir allerdings nicht erlauben, da ich nur eines der sonnapesten und reichsten Viertel dieser Stadt gesehen habe: Ich wohnte im Westen, in der Uhlandstraße, die zum Kurfürstendamm ist. -

Ich verständigte meine Verwandten in Paris über meine Ankunft und fuhr am Sonntag, den 27. August von Berlin weg. Der Zug war voll von Soldaten, die nach Loerrachen, an die Fronten fuhren. Darunter waren aus kräftige, gesunde und zum großen Teil auch schöne Menschen. Blaue Augen und blonde Haare. In der Ecke des Abteils, saß einer mit dunklem Haar und schwarzen Augen. Ganz in der Ecke, futscham zurückgezogen und dachte nach über das Glück, das er hatte, nach Frankreich, in das Land der Menschenrechte fahren zu können, während sein Vater im Konzentrationslager schmachtete.

Er schrieb dann in shantelndem Zug einen Brief ^{an ein Freund} an ^{die} er am Kopf des Papieres das Datum setzte, hielt er einen Moment an: 27. August. Dieses Datum war eines der wenigen, das er sich aus der Schule

* in dem es eine L. E. n. F. gab.

Platz Canadien Konkurrenz

gemerkt hatte. 27. August. Was war denn nur
an jenem Tage? Turner kam im ölen Ereignis
wähler: Neuere Geschichte, 18. Jahrhundert,
Frankreich, Französische Revolution. Er hat
es am 27. August vor dem auf Lafayette's
Antrag die Menschenrechte erläutert.

Liebste Rika: schrieb der Bruder, der in
der "Salle des Congrès saß, ich fuhr an einem
ganz besonderen Tage nach Frankreich, von großer
Verzierung begleitet."

"Man soll es nicht verschweigen" sagte aber
immer Rika. Und nun das Lädißchen also
nicht zu Kränken, raus aus der Brief und
machen sich vor, eines Feiertags den 27. August
sollte dann in Erinnerung zu bringen bis er auch wirk-
lich sah, dass er über im Hände der Men-
schenrechte war.

Einen Brief solchen Schattes bekam er nicht
Rika aber nie aus den einfachen Grunde, weil
der Junge, der im Winkel einer ^{des} Congrès saß,
seine kleine Brief weggeschickt hatte — vielleicht
hatte er einen berechigten Grund.....

Ende des ersten Teiles.

rede	1	
W Wind variable	4	
Ogo nach oben auf	?	
je Regenwetter	22	
Wiederg. 0.	62	40
bei nach unten F. 86	24	
neben 2 und	120	34
9, Kide. K. 2.	147	27
8	224	77
21/14.9.6	241	17
2. 263		17

III

Help

i